

DAS GÜRTELTIER DER PRINZESSIN

EIN REISEANDENKEN DER THERESE VON BAYERN IN DER ZOOLOGISCHEN STAATSSAMMLUNG MÜNCHEN

Text: Barbara Ruppel und Elisabeth Donoghue



THERESE VON BAYERN hatte bereits den Amazonas bezwungen und befand sich auf der Rückreise aus Bolivien, allein mit einer Hofdame, einem Bediensteten und einem Beschützer alias »Kavalier«, als sie auf der Schiffsreise entlang der Küste Nordchiles 1898 ein Weißhaargürteltier erstand: Das Tier gehörte, wie sie schreibt, »einem armen, kranken Mann«, und da »Gürteltiere in Südamerika als Leckerbissen gelten, glaubten all die Zwischendeckpassagiere, ich hätte den Kauf abgeschlossen, mir einen guten Braten zu verschaffen.« Die Prinzessin hatte anderes mit dem Tier vor: Statt seiner kulinarischen Qualitäten wollte sie die »geistigen Fähigkeiten« des Gürteltiers erforschen. In den folgenden acht Jahren, die das Tier – nach ihrer Beschreibung »ein gefräßiger, ungestümer Allesfresser« – überlebte, konnte Therese besondere Klugheit nicht entdecken. Von ähnlicher Interessenslage wie der Hund aus Reinhard Meys bekanntem Lied, fraß das Tier gerne aus der Hand, aber zu deren zwischen den Zeilen spürbaren Missbilligung nicht nur der seiner Gönnerin.

Auf eine einigermaßen robuste Natur lässt die Anmerkung der Prinzessin schließen, dass es »alle Temperaturen« vertrug. Nach seinem Tod 1906 schenkte Therese von Bayern das Gürteltier der Zoologischen Staatssammlung, wo es, mit einem Widmungsvermerk versehen, und nun statt mit Leckereien mit Holzwolle ausgestopft, aus zumindest einigen Nähten plattend, der Gruppe der »Zeichner« in die Hände fiel.

»**DIE ZEICHNER**« – sechs ehemalige Studenten der Akademie der Bildenden Künste München – fanden im Herbst 2008 unter der Leitung der naturwissenschaftlichen Zeichnerin Barbara Ruppel in der zoologischen Staatssammlung eine neue Aufgabe, die sich aus dem programmatischen Namen der Gruppe selbst erklärt. Bald war ein gemeinsames Thema gefunden: Eulen und Greifvögel. Präparate waren genügend vorhanden. Die erste Ausstellung konnte 2010 in der Zoologischen Staatssammlung gezeigt werden.

Danach gab Dr. Richard Kraft – Leiter der Sektion Säugetiere, inzwischen im Ruhestand – der Gruppe »kleine Säuger« zum Zeichnen: Igel, Eichhörnchen, Ratten Äffchen usw.; darunter war auch das rampolierte Weißhaargürteltier, das als ungewöhnliches Zeichenobjekt sofort die Begeisterung der Gruppe fand. Im II. Band der »Reisestudien aus dem Westlichen Südamerika« der Therese, Prinzessin von Bayern,

*Man muß die Gabeln des Juffitus
 Man den Humfufmanis*

erschienen 1908 im Dieter Reimer Verlag, beschreibt die Prinzessin im Kapitel XIV auf S. 215-232, wie sie das Tier kaufte. Auf der Reise kam eine ganze Reihe von anderen unkonventionellen Haustieren zusammen, darunter Fledermäuse, ein Murmeltier, ein Rüsselbär, ein Felsenmeerschweinchen und acht Vögel, inklusive einem Papageienweibchen, das die Prinzessin »Lora« taufte.

DER VERMERK VON 1926 am Gürteltierpräparat weist dieses zweifelsfrei als Geschenk der Prinzessin aus, die auch in ihren Aufzeichnungen eindeutig von einem Weißhaar-Gürteltier spricht. Barbara Ruppel kombinierte auf ihrer Zeichnung das ausgestopfte Tier mit einem Porträt der Prinzessin, dessen Vorlage – dies sei am Rande bemerkt – aus der Zeitschrift *aviso*, Ausgabe 2/2008, stammt. Das Heft stand unter dem Motto »Starke Frauen«; der Artikel über Prinzessin Therese von Bayern stammt aus der Feder von Dr. Hadumod Bussmann, die die Geschichte der Prinzessin in ein Buch gefasst hat. Die Zeichnung hat das Gürteltier und seine Geschichte wieder lebendig werden lassen. Das ungewöhnliche Reisemitbringsel und Forschungsobjekt erinnert an eine Naturforscherin und Weltreisende, die als Autodidaktin ihrer Zeit weit voraus war – Frauen waren zum Studium noch nicht zugelassen – und gewiss nicht übertrieben hat, als sie sagte: »Ich habe mich vor nichts im Leben gefürchtet«.



linke Seite Das etwas ramponierte Präparat in der Zoologischen Staatssammlung.
 oben Barbara Ruppels Gouache vom Gürteltier, das seine Gönnerin zärtlich mit der Zunge kost.
 darunter Das ausgestopfte Gürteltier im Profil.

Barbara Ruppel ist naturwissenschaftliche Zeichnerin und lebt in München. Sie hatte bis 2008 einen Lehrauftrag an der Akademie der Bildenden Künste München. Ihre anatomischen Zeichnungen haben in zahlreiche Lehrwerke Eingang gefunden. Sie trat darüber hinaus als Medaillengestalterin in Erscheinung. Beim Wettbewerb des Bundesministeriums der Finanzen 2010 zur Gestaltung einer 10-Euro-Gedenkmünze anlässlich der Entdeckung des Urvogels Archaeopteryx 2010 vor 150 Jahren wurden gleich zwei ihrer Entwürfe mit dem 1. und dem 3. Preis prämiert und die höchstplatzierte Münze ausgeführt. 2007 wurde Barbara Ruppels Entwurf für die Euro-Silbermünze zum 800. Geburtstag der Elisabeth von Thüringen mit dem 1. Preis prämiert und ausgeführt. »Die Zeichner« haben bereits mehrere Ausstellungen realisiert, zuletzt im Sommer 2012 in Herrsching. Sie wollen die traditionsreiche Kunst des naturwissenschaftlichen Zeichnens weiter pflegen.